

# Zur Berufswahl

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 7

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-448540>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## 3' Bärn

Der Söhnsturm durch die Täler braust,  
So 3' Bärn, wie auch im Westen,  
Es kriselt stark, sogar à Berne  
Und macht in großen Gessen.  
Doch nicht nur der Herr Secretan  
Hat' seinen großen D'rauftrag:  
„Entrüstungsschrei der deutschen Schweiz,  
Geschah in Deutschlands Auftrag!“  
Auch Wetter kommt vom Limmatstrand  
Mit köstlichen Gedanken:  
„Des Wissens Schätze haben wir  
Nur England zu verdanken.“ —

Die „Berne Tagewacht“ aber schreibt  
Als echter Schwerenöier:  
„Befördert wird im Schweizer Heer  
Nur der des Land's Verräter.“  
Am selben Tage aber ward,  
Zufällig, ungefährig:  
Der Roland Brüstlein zum Major,  
Zum Oberst der Herr Gehrig.  
Genossen, immer grimmig treu  
In Worten und Gedanken:  
Sie können bei der „Tagewacht“ nun  
Sür's Kompliment schön danken.

Und im historischen Verein,  
Wohl über Sankt Beaten,  
Bringt Doktor Steck die neuesten,  
Doch ungereimten Daten.  
Nur Mythos sei's und Sage nur,  
In Wirklichkeit Franzose:  
Doch Kriegszeit ist, wir dulden ihn,  
Wie and're Schriftenlose. —

23. Jglerfink

## Neues vom Serenissimus

„Nehm — mein lieber Schöpsmann: da  
leß ich etwas von einem Scherenfernrohr;  
das wird wohl eine Einrichtung für —  
ähm — die Kompagnie-Schneider sein —  
wie?“

21. Jglerfink



Rägel: Sie händ f' na gli  
an Säckete gha, die, wo-n  
am Samstäg händ welle  
französisch Abschied  
neh.

Chueri: Ebe, leideremang,  
hämmer die Lustgumper wie-  
der. 's nächst Mol werdet  
f' es hoffentlich g'schickter agat-  
lige.

Rägel: Was gaggfeder au  
da zäme? Ihr redid ja  
grad, wie wenn 'r vo Moos-  
leerau wärid und fäb gaggeder.

Chueri: Es ist mir leß no afe. Mir sind vorher au  
glund gli, wo mir diene nüd gha händ. Wenn's  
uf mich abdo wär, hett's gheisse: Gotsilob, dr  
War ab. Su was mit 's Lufels Gwalt au hebe?

Rägel: Die Xumedi chunt eim würkli scho äfänigs  
ä dli tumm vor.

Chueri: Erstes müe mir ne Tag und Nacht Achtig  
gä und zweites stelled f' is allimol tumm ane,  
wenn f' durebrennid.

Rägel: D' Wadit seit halt nüd mit Chüe-Jse bschlage  
si, suß chunt si nüd z' Gang im Ränke, wenn's  
hät ist.

Chueri: Am sicherste diem mir ne halt ab, weimer  
f' dem Seklitang z' Lufanen ine a d' Chost gäb.

Rägel: Mir chönt ja au de Keihe nae allimal zwei  
Lufschli la abfahre und druf abe zwei Franzose,  
daß f' is nüt chöntid vordra.

Chueri: Weg dr Langwelligi hettid f' suß nüd brucht  
de Brack z' lupfe, es flügid jo gottstromei z' Baris  
nüd meh Nachtfalter und spanisch Slügen ume  
weder do.

Rägel: Ja f'! Pfiit's us fäbem Loch! So, fo!  
Gäb hät leß na gfeht, daß mir na niedereim uf  
Glaatschöste à paar Gschirer zueta hett, ja wol.  
Chueri: Wo dr Palär-Voliatik verflöhnd. Ihr we-  
niger weder à Chalberchue vom Ruedere, avez-  
vous coa prendu?

## Der Geheimnisvolle

(21. Jglerfink)

Als ich dieser Tage in Zürich die Bahn-  
hoffstraße hinunterschleuderte, sah ich einen  
geheimnisvollen Mann auf mich zusteuern.  
Schon von weitem hielt er den Zeigefinger  
vor den geschlossenen Mund, zum Zeichen,  
daß ich mich nicht durch reden verraten  
solle. Unter dem Arm trug er ein Paket. Der  
Mann zupfte mich am Ärmel und flehte  
mich mit bittenden Blicken an, ihm doch  
zu folgen. Obwohl mir etwas gruselig zu-  
mute war und es außerdem bereits zu  
dämmern begann, erfüllte ich seinen Willen.  
Wir bogen in eine Seitengasse ein und  
entzogen uns so den verräterischen Blicken  
allfälliger Neugieriger. In einem Haus-  
gang, in den mich der Geheimnisvolle  
hineingeschleppt hatte, stellte er sich vor mich  
hin, sah sich erst noch einmal vorsichtig um  
und flüsterte mir geheimnisvoll ins Ohr:

„Wollen Sie vielleicht ein Extra-  
blatt kaufen?“

ms.

## Winter 1915/16

Das ist ein merkwürdiges Wetter:  
Der Sebruar gleicht dem gold'nen Mai;  
Die Sträucher lösen ihre Blätter,  
Als ob das so in Ordnung sei.

Der Himmel lacht in blauen Farben,  
Schafwölkchen ziehen Schaf an Schaf;  
Sonst ruht die Welt in dem Monat  
Noch tief in ihrem Winterschlaf. —

Den forschen Kerl vergnügt die Sache  
Als Kuriosum oder so;  
Er schlürft den Mai im Sebuare  
Und ist ganz einfach menschlich froh! —

Jedoch der liebe Spießer schüttelt  
Dazu verwundert Kopf und Hut,  
Weil er nicht weiß, ob dieses Wetter  
Ihn nicht am End verulken tut.

Und vorsichtig — der liebe Spießer —  
Dreht er die Nase her und hin:  
„Manu, die Lenzgefühle laß ich  
Vorläufig noch im Naphtalin!“

Das ist die Logik dieser Sorte:  
Kein Sonnenstrahl mit jähem Blitz  
Löst aus in diesen dunklen Hirnen  
Den allerkleinsten Mutterwitz.

Wenn sich die Sachen nicht ereignen,  
Wie sie's gewohnt sind Jahr für Jahr,  
Dann ist verrückt das Universum:  
Was wollen Sie? — Was ist doch klar!

21. Jglerfink

## Zur Berufswahl

„Mein Sohn ist taubstumm. Wenn ich  
nur wüßte, was ich ihn könnte lernen  
lassen.“

„Wissen Sie, was er werden muß?“  
„Was?“

„Seitungsaufrußer in Zürich:  
denn die dürfen ohnehin kein Wort reden.““

## Schweizerisches

„Warum ist der General nur noch  
Sorellen?“

„Weil er genug „Ggli“ hat!““

## Hunziker

Wer hat den Helden von Lausanne geboren,  
Wo hat Marcel zuerst das Licht geschaut,  
Wer ward zur Heimat von ihm auserkoren,  
So hold, so rounnesam, so lieb, so traut?

Lausanne, durch Secretan berühmt ge-  
Verleugnet ihn, o je, o je, o je! [worden,  
Auch nicht ein Dörflein an der Mure Borden  
Will ihn besitzen, weh, o weh, o weh!

So seuzen wir und denken: Himmelsakra,  
Wo hat das Luder denn zuerst gethront?  
Dort, wo er hingehörte, Himmelsakra,  
Mög' er jetzt weilen: fröhlich auf dem Mond.

Seibeticus

## Eins von beiden

Wirt (die neue Kellnerin instruierend):  
Den Herrn Doktor, der da am Stammtisch  
sitzt, dürfen Sie niemals mahnen, Anna,  
wenn er mal das Sählen vergißt! Ent-  
weder er vergißt's wirklich, dann fällt's ihm  
am nächsten Morgen ein, oder er will's  
vergessen, dann fällt's ihm am Ersten ein!

21. Jglerfink

## Zeitglosse

Es gibt Politiker, denen das Maul-  
halten viel schwerer ankommt, als das  
Redenhalten.

21. Jglerfink

## Briefkasten der Redaktion

E. K., postlagernd, Zürich.  
Wenn Sie ernsthaft damit re-  
chnen, Mitarbeiter des „Nebel-  
spalter“ zu werden, müssen Sie  
schon, wenigstens für Briefe an  
uns, das „Postlager“ abschlagen;  
denn wir sind sehr neugierig und  
ziehen es für alle Fälle vor, zu  
wissen, wo unsere Mitarbeiter  
wohnen.

Freund in Uster. Besten Dank!  
Die Expedition ist auißert mor-  
den. Ihre Kritik ist berechtigt. Wir lesen mit In-  
teresse, daß in Winterthur ein Herr, der auf einen  
Namen mit der schönen Endung ... atka hört, eine  
Serie von Vorträgen gegeben hat, die folgende Ueber-  
schrift trägt: „Die Pflege des Gehirns. Radikale  
Beseitigung von Kopfschmerz und gutes Gedächtnis.  
Behalten von Herrn ...“ Man kann daran aller-  
hand Reflexionen anknüpfen — sofern man Zeit hat.  
1. Warum will dieser gute Herr außer dem Kopf-  
schmerz auch noch das gute Gedächtnis beseitigen?  
2. Er sollte froh sein, wenn er eins hat. 3. Seine  
Zuhörer desgleichen. 4. Wenn schon, warum schreibt  
er das alsdann nicht richtig deutsch? 5. Oder war  
das vielleicht schon deutsch und wir verstehen es bloß  
nicht? 6. Oder haben wir es verstanden — und so-  
gar falsch? 7. Was hat es mit dem guten Ge-  
dächtnis gehalten von dem Herrn Redner auf sich?  
8. Wie lange gedenkt er das gute Gedächtnis zu  
halten? 9. Wäre seinen Zuhörern nicht besser ge-  
dient, wenn er statt des guten Gedächtnisses den  
angekündigten Vortrag halten würde ... etc.

Mitarbeiter in B. Eder, junger Mann! Sie haben  
da etwas verwechselt. Es sind nicht die Unter-  
schiede, sondern die Kunde, die klaffen. Wenn  
auch schon mancher, der über einen klaffenden Ab-  
grund hinweggeilen wollte, bei dieser günstigen Ge-  
legenheit auf den Grund gekommen ist, geklärt hat  
immer und allezeit bloß der Grund, während der Ab-  
grund nach wie vor sich mit klaffen begnügt.

Stammtisch Grüßli in Chaux-de-Fonds. Besten  
Dank für die Aufmerksamkeit! Wir freuen uns  
immer, wenn unsere Leser auch ein bißchen Kritik  
üben. Was Ihnen nicht gefällt, das wissen wir nun;  
um Ihren Wünschen aber entsprechen zu können,  
müssen wir auch wissen, was Ihnen am besten ge-  
fällt. Vielleicht hören wir in diesem Sinn von Ihnen?

Redaktion: Paul Altheer. Telefon 1233.  
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5  
Telefon 4655.

**NEURALGIE MIGRÄNE, ISCHIAS,**  
Kopfschmerz. **KEFOL**  
DAS BESTE SPECIFICUM  
Schachtel (10 Tabletten) 1.50.-Ch. Barmann, Apoth. Gant  
In allen Apotheken „KEFOL“ verlangen.